



Zur aktuellen Schul- und Schülersituation in Israel

Meldungen eines angekündigten Desasters?

An dieser Stelle dokumentierten wir Ihnen anhand von vier Meldungen (Mai 2015 bis September 2016) wie das christliche Bildungssystem in Israel derzeit an die Wand gefahren wird. Oder ist es nur eine finanzielle Krise der christlichen Schulen? Schulen mit christlicher Trägerschaft erhalten in Israel seit mehr als 1 ½ Jahren keine staatlichen Unterstützungen mehr. 5000NIS = ca. 1200Euro pro Kind waren jährlich zugesagt

Die finanzielle Last auf die Eltern der Schulkinder abzuwälzen, ist nicht möglich, da viele Familien die Last aus wirtschaftlichen Gründen nicht tragen können. Wer zahlt dann das Schulgeld?

Betroffen sind in Israel mindestens 15.000 christliche Schüler und ca. 15.000 muslimische Schüler.

Das Lateinische Patriarchat in Jerusalem zeichnet eine positivere Stimmung als die vatikanischen Stimmen und die deutschsprachigen Medien (DT, PO). Die Lage in den Familien ist dennoch äußerst angespannt.

Was ist der Hintergrund für eine solche staatliche Schulpolitik? Jeder weiß, dass es eine Disziplinierungsmaßnahme ist. Seit der Vatican den künftigen Staat Palästina anerkannt hat und damit eine Zweistaatenlösung begünstigt, gibt es zahlreiche solcher Sanktionen.

Damit wird aber langsam und stetig der Exodus der Christen im Land vorangetrieben. Wir wissen darum, sollten es dennoch nicht vergessen.

Über unsere Schulprojekte in Palästina, bei der die Lage ähnlich dramatisch ist, lesen Sie mehr [hier](#).

Israel: Schüler christlicher Schulen hängen in der Luft

Notlage: Regierung zahlt versprochene Finanzhilfen nicht aus

Vatikanstadt/Jerusalem (DT/KAP 08.09.2016) Im Heiligen Land drücken die Schülerinnen und Schüler seit 1. September wieder die Schulbänke: Doch für 33 000 von ihnen ist nicht klar, ob sie das Schuljahr bis zum Ende besuchen werden. Es handelt sich um jene Kinder und Jugendlichen, die an einer der 47 christlichen Schulen in Israel eingeschrieben sind. Die israelische Regierung hatte versprochen, den Schulen finanziell beizustehen, aber bisher ist kein Geld in die Schulkassen geflossen, wie der in Nazareth residierende Weihbischof und Patriarchalvikar Giacinto Boulos Marcuzzo im Gespräch mit „Radio Vatikan“ erklärte. In den vergangenen sechs Jahren hätten die christlichen Schulen mehr als die Hälfte der israelischen Staatshilfen verloren und ohne dieses Geld werde es schwierig sein, die Einrichtungen aufrechtzuhalten.

Den kirchlichen Privatschulen mit 33 000 Schülerinnen und Schülern und dreitausend Lehrern droht der finanzielle Kollaps. Zum einen sind laut Kirchenvertretern die staatlichen Zuschüsse für diese Schulen in den vergangenen sechs Jahren um 45 Prozent heruntergefahren worden. Zum anderen ist die vom israelischen Bildungsministerium nach einem Schulstreik vom Herbst 2015 zugesagte Nachzahlung bis heute nicht eingegangen.

Vor genau einem Jahr hatte die israelische Regierung finanzielle Unterstützung versprochen, doch sei dieses Abkommen bislang nicht umgesetzt worden, so Marcuzzo. Das sei „schlimm“. „Das israelische Bildungsministerium hätte fünfzig Millionen US-Dollar überweisen sollen. Dieses Geld hätte die bisherigen Finanzierungslücken zum Teil ausgleichen sollen.“

(<http://www.die-tagespost.de/kirche-aktuell/Israel-Schueler-christlicher-Schulen-haengen-in-der-Luft;art312,172325>)



Israel: Das Israelische Bildungsministerium klassifiziert die Christlichen Schulen unter den besten des Landes

Jerusalem (lpj 24. 08 2016) Im Ranking der Topschulen, das das Israelische Bildungsministerium wenige Tage vor dem Beginn des 2016 Schuljahres veröffentlicht hat, stehen die Christlichen Schulen ausgezeichnet da. Dennoch droht den Christlichen Schulen der finanzielle Kollaps wegen der Budgetkürzungen des Ministeriums; es hat noch immer nicht die Verpflichtungen eingelöst, die nach dem Ende des Streiks im September 2015 versprochen wurden.

Der Bericht, der vom Ministerium in hebräischer Sprache verfasst wurde, nennt insgesamt 277 Schulen, die aufgrund ihrer Exzellenz ausgewählt wurden, sowohl vom erzieherischen als auch vom sozialen Gesichtspunkt. Diese Schulen wurden in vier Kategorien eingeteilt (Rang 1 bis 4).

Die Terra Santa Schule in Akko ist in der ersten Kategorie (Rang 19). Weitere Christliche Schulen sind in der Kategorie 2 gelistet, unter anderen die Schule der Franziskaner Schwestern in Nazareth, die St. John School „Mouth of Gold“ in Jish, die Don Bosco Schule in Nazareth, die Schwestern von Nazareth in Haifa und die Schule des Lateinischen Patriarchats in Rameh. Die Galiläa Schule in Eilaboon liegt in der Kategorie 3.

„Ein genauer Blick darauf zeigt, dass die Privatschulen im allgemeinen relativ erfolgreicher sind als die öffentlichen Schulen (proportional), und wenn man bedenkt, dass die Christen 1% der Israelis ausmachen, dann machen die Christlichen Schulen 3% der Liste aus. Christliche Schulen sind unter den besten, obwohl sie besser sein könnten!“, sagt ein enthusiastischer Wadie Abunassar, ein Mitglied der christlich-arabischen Gemeinde, Direktor des Internationalen Zentrums für Konsultationen (ICC) und Experte für die israelischen, palästinensischen und internationalen Medien, über die Situation im Mittleren Osten und im Heiligen Land.

Schulen in einer finanziellen Krise, in Erwartung einer fairen Finanzierung

Es gibt 47 Christliche Schulen in Israel, die von Katholiken, Orthodoxen, Anglikanern, der Kirche von Schottland, christlichen und baptistischen Kirchen geführt werden. Diese Christlichen Schulen beherbergen 33.000 christliche Studenten, Moslems, Drusen und Juden aus dem ganzen Land.

Während der vergangenen 6 Jahre hat die israelische Regierung ständig das Budget gekürzt, das diesen Schulen zugeteilt wurde, eine drastische Kürzung von beinahe 45% der Zuwendungen, die sie früher erhalten haben. Zusätzlich zu diesen Restriktionen hat das Bildungsministerium eine Order erlassen, die die Möglichkeit der Christlichen Schulen, Schulgeld von den Eltern zu erhalten, begrenzt. Zwei Maßnahmen, die zusammengenommen die Schulen ins Zentrum einer nie dagewesenen Krise stürzen. Das Bildungsministerium hat die Christlichen Schulen auch eingeladen, sich in das System der israelischen öffentlichen Schulen einzugliedern: ein Vorschlag, den die Christlichen Schulen abgelehnt haben, weil sie ihre Identität bedroht sehen und korrekterweise feststellen, dass die Orthodoxen Jüdischen Schulen, die im israelischen System in die gleiche Kategorie wie die Christlichen Schulen fallen, ihrerseits voll von der Regierung finanziert werden und dabei ihre Autonomie behalten.

Im September 2015 organisierte das Büro der Christlichen Schulen in Israel einen nachhaltigen Streik, der nach 27 Tagen mit einem Abkommen mit dem Ministerium endete. Im Abkommen wurde festgehalten, dass Christliche Schulen bis zum 31. März 2016 50 Millionen NIS erhalten sollten, um die budgetären Beschränkungen der vergangenen Jahre zu kompensieren.

Bis zum heutigen Tag hat das Bildungsministerium seine Verpflichtungen nicht eingelöst. Myriam Ambroselli

(<http://de.lpj.org/2016/08/24/das-israelische-bildungsministerium-klassifiziert-die-christlichen-schulen-unter-den-besten-des-landes/>)



Israel: Christliche Schulen vor dem finanziellen Kollaps

Christliche Schulen in Israel sind für ihr hohes Niveau bekannt - AP

Vatikanstadt/Jerusalem (DT 27.05.2016) Durch das Ausbleiben einer versprochenen Ausgleichszahlung des israelischen Staates stehen die christlichen Schulen in Israel vor dem finanziellen Abgrund. Etwa 12 Millionen Euro sollten die klammen Institute durch den Staat erhalten, doch etwa zwei Monate nach Ablauf der vereinbarten Frist sind die Gelder noch nicht geflossen. Wie Giacinto-Boulos Marcuzzo, Patriarchalvikar von Jerusalem, gegenüber der Nachrichtenagentur Asianews betonte, riskierten die 47 betroffenen Schulen nun sogar die Schließung. 33.000 Schüler christlichen, muslimischen, jüdischen und drusischen Glaubens verlören damit ihre Schulen.

Pater Abdel Masih Fahim ist der Generalsekretär des für die christlichen Schulen zuständigen Büros der Bischofsversammlung im Heiligen Land. Gegenüber Radio Vatikan fordert er das zuständige Ministerium nachdrücklich dazu auf, seinen Verpflichtungen nachzukommen: „Sie schieben bürokratische Gründe für das Ausbleiben der Zahlungen vor, aber das ist kein guter Grund dafür, den 47 Schulen die in einem unterzeichneten Abkommen zugesprochene Summe nicht zu überweisen.“ Das Ultimatum endete am vergangenen 31. März, doch bislang sei noch nicht einmal ein Teil der Summe bezahlt worden, die sich auf 50 Millionen Shekel (etwa 12 Millionen Euro) beläuft. In den vergangenen sechs Jahren sind die staatlichen Zuschüsse um etwa 45 Prozent gekürzt worden, was nun in der finanziellen Schieflage der Schulen resultiert. Das wiederholte Angebot der staatlichen Autoritäten war es, die privaten christlichen Schulen in das staatliche System zu integrieren, was jedoch die identitätsstiftende Komponente der Schulen empfindlich untergraben hätte, sind sich die Betreiber sicher: „Das können wir keinesfalls akzeptieren. Das ist ein Vorwand, um unsere Schulen zu konfiszieren, denn damit hätten sie das Recht, die Schulen 24 Stunden lang nach Gutdünken des Rathauses zu nutzen. Der Bürgermeister jeder Stadt könnte die Schule wann und wie er will nutzen, zu politischen, sozialen oder sonstigen Zwecken.

Außerdem könnten wir nicht die Direktoren oder Lehrer je nach der Spiritualität der Schulen aussuchen, sondern jeder Lehrer könnte eingesetzt werden, und das hieße, keinen Unterschied zu den staatlichen Schulen zu haben“, erklärt der Generalsekretär.

Etwa 55 Prozent der Schüler sind Christen, die anderen gehören dem muslimischen, drusischen und jüdischen Glauben an. Es sei vor allem das hohe Niveau der Schulen und die dort gelebte und gelehrt Ethik, die sie von den staatlichen Schulen abhebe, so Pater Fahim. Sein Appell an die Regierung: „Anstatt unseren christlichen Schulen Steine in den Weg zu legen, wollen wir genauso wie die anderen behandelt werden, denn es gibt Schulen, die mehr Rechte als wir haben, obwohl sie zu 100 Prozent finanziert werden gegenüber den 34 Prozent, die wir erhalten. Eigentlich sollten wir 75 Prozent erhalten! Die versprochene Summe sollte diese Schieflage wenigstens für dieses Jahr etwas ausgleichen. Wir fordern Gleichheit des Erziehungssystems, Gleichbehandlung, was die Rechte der Lehrer angeht, und Gleichbehandlung für unsere Schulen im Zusammenhang mit unserer Identität.“

Angesichts des möglichen finanziellen Zusammenbruchs fordern die christlichen Schulen nun neben der Zahlung der versprochenen Leistungen auch die Festlegung eines jährlichen staatlichen Zuschusses. Andernfalls solle ein neuer juristischer Status der christlichen Schulen in Israel festgelegt werden, der diesen mehr Freiheit bei der Beschaffung der finanziellen Mittel zur Deckung der Kosten gewähren könnte. Seit 400 Jahren seien die christlichen Schulen im Heiligen Land präsent und hätten schon viele Krisen überstanden, macht sich der Vikar mit Blick auf das unsichere kommende Schuljahr



chc newsletter 4 /2016

www.christenhelfenchristen.de

Mut: „Die Krisen lassen uns nicht unsere Schulen schließen! Und wir glauben, dass wir diese Krise lösen und die Freiheit haben können, zu lehren.“

(http://de.radiovaticana.va/news/2016/05/27/israel_christliche_schulen_vor_dem_finanziellen_kollaps/1232816)

Israel: Lehrer und Schüler der christlichen Schulen protestierten

Vatikanstadt/Jerusalem (KAP 29.05.2015) Christliche Schulen haben am Mittwoch in Jerusalem demonstriert, um gegen ihre Diskriminierung durch die Regierung zu protestieren. Rund 700 Lehrende, Eltern und Schüler versammelten sich auf dem Platz vor dem israelischen Bildungsministerium, wo sie sich mit Spruchbändern aufstellten und Flugblätter verteilten. „Es handelte sich um eine friedliche und respektvolle Kundgebung, bei der wir forderten, dass man uns gleich behandelt wie alle anderen, sowohl unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, als auch, was die Bildungsfreiheit angeht“, zitierte die österreichische Stiftung „Pro Oriente“ am Freitag den teilnehmenden Pfarrer Abdel Masih Fahim vom Büro für christliche Schulen. An der Kundgebung nahmen auch die katholischen Bischöfe William Shomali und Bischof Giacinto Boulos Marcuzzo teil. Insgesamt 30.000 Kinder und Jugendliche besuchen christliche Schulen in Israel. Nur etwa die Hälfte sind Christen.

(http://de.radiovaticana.va/news/2015/05/29/israel_lehrer_und_schueler_der_christlichen_schulen_protesti/1147696)